

Doberaner Scheibe. Die Breite von 2,80 m muß keineswegs auf den Durchmesser der Scheiben bezogen werden, denn die Uhren können seitlich einen geschnitzten Rahmen gehabt haben. In Lübeck war dieser Rahmen nach der Erneuerung von 1562 fast 60 cm breit, und da die alten Scheiben beibehalten wurden, dürfte die ältere Uhr nicht so sehr viel anders angelegt gewesen sein. In Danzig war das Verhältnis vom rahmenden Umfeld zur Kalenderscheibe 3,70 : 2,70 m. Zwischen den beiden übereinanderliegenden Kreisen waren in Doberan, Lund, Lübeck und Danzig wie auch bei der zweiten Uhr des Straßburger Münsters verschiedenartig ausgestaltete Zwischenzonen angelegt. Diese Zone konnte wie in Doberan die quadratische Scheibe zu einem Rechteck verlängert haben. Den Maßen nach könnten also die Flügel Baldungs zur ersten astronomischen Uhr des Straßburger Münsters gehört haben.

Fast alle astronomischen Uhren des 14. Jahrhunderts mußten im 16. Jahrhundert überholt werden. Im allgemeinen hat man sich damit begnügt, das Uhrwerk und einige Einzelheiten zu erneuern. In der Lübecker Marienkirche hat man außer dem Uhrwerk auch den Rahmen und das Automatenwerk neu gestaltet, jedoch die beiden Scheiben, und damit das bestimmende Bauelement, beibehalten. Wenn man in Straßburg in den siebziger Jahren des 16. Jahrhunderts der Uhr einen neuen Platz anwies und sie von Grund auf neu konzipierte, ist das die Ausnahme. Haben aber Baldungs Flügel zu der alten Uhr des Straßburger Münsters gehört, so wurden sie 1574 frei. 1576 kam der für seine astrologisch-astronomischen Neigungen bekannte Rudolf II. auf den Kaiserthron, und in der Sammlung, die Rudolf in seiner Residenz Prag hinterließ, ist der Stockholmer Merkur 1635 zum ersten Male erwähnt. Wo aber im späten 16. Jahrhundert sollte in dieser Zeit ein Flügel, den Baldung für eine astronomische Uhr geschaffen hatte, sonst wohl überflüssig geworden sein? Die Vermutung, daß die Flügel Baldungs ursprünglich zu der ersten astronomischen Uhr des Straßburger Münsters gehört haben, hat vieles für sich.

Max Hasse

NOTIZ ZU HANS BALDUNG GRIEN

Kurz vor seinem Tode bat mich Prof. Gert von der Osten, folgende Ergänzung zum Text von Hans Baldung Griens „Sintflut“ (Werkverz. Nr. 39) im Rahmen einer Rezension oder an geeigneter Stelle bekanntzugeben:

„Die Provenienz der Sintflut (Nr. 39) kann nach einem freundlichen Hinweis von Meinhard Meisenbach weiter zurückverfolgt werden:

Sie befand sich 1833 als „Arche Noah“ in der Sammlung des Gutsbesitzers Ritter Carl Raynprechter (geb. 1781) in Schlüsselau bei Bamberg.

(Literaturnachweis: *Verzeichnis der Kunstwerke aus den Sammlungen einheimischer Künstler, Kunstliebhaber und Anstalten, welche während ... des Theresienfestes zu Bamberg im Saale des Rathauses öffentlich aufgestellt ... sind.* Bamberg 1833, S. 8, Nr. 57).“

Tilman Falk